



**BUDAPEST
FESTIVAL ORCHESTRA**

Montag, 15.12.2014 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

IVÁN FISCHER DIRIGENT

ROGER MURARO KLAVIER

VALÉRIE HARTMANN-CLAVERIE ONDES MARTENOT

Abos: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte
Stell dich der Klassik

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





OLIVIER MESSIAEN (1908 – 1992)

»Turangalila«-Sinfonie (1948)

Introduction

Chant d'Amour I

Turangalila I

Chant d'Amour II

Joie du Sang des Étoiles

Jardin du Sommeil d'Amour

Turangalila II

Développement d'Amour

Turangalila III

Final

– Ende ca. 21.30 Uhr –



SINFONISCHES MYSTERIUM UM LIEBE UND TOD

OLIVIER MESSIAENS »TURANGALÎLA«-SINFONIE

»Schreiben Sie mir ein Werk ganz nach Ihrem Willen, in der von Ihnen gewünschten Stilrichtung, Länge und Instrumentalbesetzung. Ich setze Ihnen keinerlei Frist für die Abgabe Ihrer Arbeit.« Eher selten eröffnen Kompositionsaufträge derart paradiesische Freiheiten, wie jener, mit dem der Dirigent Sergej Koussevitzky an den Komponisten Olivier Messiaen wegen eines neuen Werks für das Boston Symphony Orchestra herantrat. Als Leonard Bernstein schließlich am 2. Dezember 1949 in der Bostoner Symphony Hall die »Turangalîla«-Sinfonie zur Uraufführung brachte, präsentierte er nicht nur eine der monumentalsten und opulentesten Partituren des 20. Jahrhunderts, sondern auch einen Meilenstein in der Musik der Moderne.

1908 in Avignon geboren, erhielt Messiaen seine Ausbildung am Konservatorium von Paris bei Marcel Dupré und Paul Dukas. Im Alter von 22 Jahren wurde er der jüngste »Organiste Titulaire« Frankreichs an der Kirche La Trinité und verstörte mit seinen Improvisationen auf der Orgel nicht selten die Mitglieder der Pariser Gemeinde. Mit André Jolivet, Yves Baudrier und Jean-Yves Daniel-Lesur gründete er 1936 die allerdings nur kurzlebige Komponisten-Vereinigung »Jeune France«, die sich für die »Humanisierung und Durchgeistigung« der französischen Musik einsetzte. In deutscher Kriegsgefangenschaft schrieb Messiaen 1941 in einem Lager in Görlitz mit dem »Quatuor pour la fin du temps« eines seiner ersten Schlüsselwerke – eine Komposition von berückender Schönheit und Intensität, die sich im Moment höchster persönlicher Not nicht den Schreckensvisionen der Apokalypse, sondern den Verheißungen von Frieden, Trost, Schönheit und Herrlichkeit zuwandte. Wie dieses Streichquartett kreisen viele Werke Messiaens um Gedanken von Tod und Auferstehung. Das Spannungsfeld, in dem er seine Partituren schuf, bezeichnete Messiaen selbst einmal als die »vier Tragödien« seines Lebens: »Die erste besteht darin, dass ich als gläubiger Musiker über den Glauben zu Atheisten spreche. Wie sollen sie mich verstehen? Meine zweite Tragödie ist, dass ich Ornithologe bin und über die Vögel zu Menschen spreche, die in Städten leben, die niemals um vier Uhr morgens aufgestanden sind, um dem Erwachen der Vögel auf dem Lande zu lauschen. Sie sehen hässliche Tauben auf den Straßen und Spatzen in den Grünanlagen, aber sie wissen nicht, was ein Vogelgesang ist. Und hier nun meine dritte Tragödie: Wenn ich Klänge höre, sehe ich geistig Farben. Ich habe das öffentlich gesagt, ich habe es vor den Kritikern wiederholt, ich habe es meinen Schülern erklärt, aber niemand schenkt mir Glauben. Ich kann noch so reichlich Farben in meiner Musik verwenden, die Zuhörer hören, aber sehen sie nicht. Was meine vierte Tragödie anbetrifft, so ist sie weniger schlimm, sie beruht lediglich auf einem bedauerlichen Missverständnis: Ich bin Rhythmiker, und ich lege Wert auf diese Bezeichnung. Die meisten Menschen glauben jedoch, unter Rhythmus seien die gleichmäßigen Zeitwerte eines Militärmarsches zu verstehen.« Neben dem katholischen Glauben und der Natur war es die Legende von Tristan und Isolde, die für

Messiaens Schaffen eine zentrale Rolle spielte. Als Symbol einer schicksalhaften Liebe, die »tödlich endet und die bis zu einem gewissen Grade den Tod herbeisehnt, weil es sich um eine Liebe handelt, die das Körperliche, ja, die selbst unsere geistigen Fähigkeiten übersteigt und eine kosmische Dimension erreicht«, widmete er diesem Themenkreis drei großangelegte Werke: Neben dem Gesangszyklus »Harawi« (1945) und den »Cinq Rechants« für 12-stimmigen Chor a cappella (1948) auch die »Turangalîla«-Sinfonie.

Den vieldeutigen, dem Sanskrit entlehnten Titel »Turangalîla« erläuterte Messiaen im Einführungstext zu seiner Partitur: »Lîla« bedeutet wörtlich Spiel, aber das Spiel als Wirken Gottes im Kosmos, das Spiel der Schöpfung, das Spiel der Zerstörung und Wiedererschaffung, das Spiel von Leben und Tod. »Lîla« bedeutet auch Liebe. »Turanga«, das ist die Zeit, die wie ein galoppierendes Pferd läuft, die Zeit, die verrinnt wie der Sand in der Sanduhr. »Turanga«, das bedeutet Bewegung und Rhythmus. »Turangalîla« bezeichnet also alles zugleich: einen Gesang der Liebe, einen Hymnus an die Freude, die Zeit, die Bewegung, den Rhythmus, Leben und Tod.«



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

Die riesige Besetzung seines Orchesters ergänzte Messiaen durch zwei Solo-Instrumente: Dem Klavier, das bei der Uraufführung von seiner späteren Frau Yvonne Loriod gespielt wurde, gedachte er einen äußerst anspruchsvollen Part zu. Solistisch tritt es immer wieder in den Vordergrund, zugleich ist das Klavier aber der Celesta, dem Glockenspiel, Vibrafon und Metallschlagzeug zur Seite gestellt und formiert mit diesen eine Art »Orchester im Orchester«, das von den auf Java und Bali beheimateten Gamelan-Ensembles inspiriert ist. Die zweite Solo-Partie komponierte Messiaen für Ondes Martenot, ein von Maurice Martenot 1928 erstmals in Paris vorgestelltes Instrument aus der Frühzeit elektroakustischer Musik. Dabei handelt es sich um einen Röhrengenerator, der über einem Basiston unterschiedliche Frequenzen, Obertöne und Obertonmischungen erzeugt, die über einen Lautsprecher in den Raum übertragen werden. Gespielt werden die Ondes Martenot über eine Tastatur oder einen Metallring, mit dem man über ein Metallband gleitend auch stufenlose Glissandi erzeugen kann. Besonders die breite Palette der Tonfärbungen reizte Messiaen: »Die metallischen Klangfarben, fremdartig, geheimnisvoll, von unwirklicher Zartheit, grausam, zerreißen und erschreckend durch ihre Kraft, sind zweifellos die schönsten des Instruments.«

Der Beginn der Sinfonie wird von einem markanten, von den Posaunen vorgestellten Thema geprägt, das in dröhnendem Fortissimo mit geradezu beängstigender Wucht auf den Hörer herniederfährt. Das fein ziselerte, von zwei Klarinetten im weiteren Verlauf der Introduction exponierte zweite Thema könnte kaum von größerem Kontrast sein. Das Posaunen-Thema bezeichnete Messiaen als »Statuen-Thema«, da es ihn an die abgründige Magie einer unheilvollen, todbringenden Statue wie in Prosper Mérimées Novelle »La Vénus d'Ille«, aber auch an die »schwere, furchterregende Brutalität der alten mexikanischen Baudenkmäler« erinnerte, während ihm für das Klarinetten-Thema das Bild einer Blume vorschwebte: »Man denkt an die zarte Orchidee, an die dekorative Fuchsie, die rote Gladiole und die allzu geschmeidige Winde.« Zusammen mit dem sich im 6. Satz als unendliche Melodie der Ondes Martenot und Streicher breit entfaltenden »Liebesthema« sowie einer eher unscheinbaren, als harmonische Grundformel im Verborgenen wirkenden schlichten Akkordfolge verwendete Messiaen das »Statuen-« und das »Blumen-Thema« als sogenannte »zyklische Themen«. Sie durchziehen wie Leitmotive die gesamte Komposition, während andere einzelne thematische Gebilde nur satzweise auftauchen, um jeweils den besonderen Charakter eines Abschnittes mitzuprägen.

Die beiden »Chants d'Amour« und das Stück, das Messiaen doppelsinnig »Développement d'Amour« nannte, bilden die Mittelachsen der Sinfonie, die mit ihren zehn Sätzen mit der Architektur einer traditionellen Sinfonie nichts mehr zu tun hat, aber mit Gestaltungsprinzipien und überlieferten Satzcharakteren zentrale sinfonische Elemente durchaus aufgreift. Der »Chant d'Amour I« steht in Rondoform mit zwei Couplets und einer Durchführung; der »Chant d'Amour II« ist ein neunteiliges Scherzo, in dessen Mittelabschnitt Messiaen die beiden Trios mit Ele-

menten aus den Rahmenteilern überblendet und im Solo-Klavier »comme un chant d'oiseau« kontrapunktiert. »Développement« lässt sich im 8. Satz sowohl inhaltlich auf die Entwicklung der inneren Dramatik beziehen, als auch in musikalisch-technischer Hinsicht auf »Durchführung« im Sinne der für eine Sinfonie typischen Verarbeitung der Themen. Die drei mit »Turangalîla« überschriebenen Sätze Nr. 3, 7 und 9 bezeichnete Messiaen dagegen als »rhythmische Etüden«, in denen dramatische Verläufe durch sogenannte »rhythmische Personen« erzeugt werden: »Stellen wir uns eine Bühne eines Theaters vor, auf der sich drei Personen befinden: Die erste handelt, sie ist es, die die Szene in Bewegung bringt; die zweite ist stumm, sie wird bewegt und handelt durch den Willen der ersten; die dritte Person wohnt dem Konflikt bei, ohne einzugreifen, sie beobachtet, ohne sich zu rühren. Genauso stehen sich drei rhythmische Gruppen gegenüber.«

Das Material für den 5. Satz gewann Messiaen ausschließlich aus dem »Statuen-Thema«. In schnellen, sich geradezu überstürzenden Klangkaskaden steigert es sich in einen Zustand der Ekstase hinein, bevor es am Ende in seiner ursprünglichen, bedrohlichen Gestalt wie in Stein

gemeißelt wieder aufragt. »Mein Reichtum ist so unermesslich wie das Meer«, zitiert Messiaen in seinen Erläuterungen zu diesem Satz aus Shakespeares »Romeo und Julia« und schließt eine Passage an, in der Tristan zu Isolde sagt: »Auch wenn für uns alle Welten gleichzeitig sichtbar wären, so würde ich doch nichts anderes als Euch sehen«. Indem Messiaen die Vorstellung »einer schicksalhaften, tödlich endenden Liebe, die alles transzendiert« zum einen in der Doppelgesichtigkeit des »Statuen-Themas« Klang werden ließ, zugleich jedoch mit diesem Thema die musikalische Struktur des Satzes schuf, fand er zu einer raffinierten Überkreuzung von Inhalt, Form und Satztechnik. Als ekstatischer Freudentanz schließt der 5. Satz die erste Hälfte der Sinfonie ab; der die Liebesgesänge in Themen und Klangbildern fortsetzende 6. Satz verhält sich antipodisch dazu: Auf die Entrückung aus dem Raum folgt die Entrückung aus der Zeit, auf die völlige Entäußerung in der Ekstase die Verinnerlichung im »Garten des Schlafes der Liebe«. Die unendliche Melodie der Ondes Martenot und der Streicher wird von Stimmen der Nachtigall, Amsel und Gartengrasmücke im Klavier zart umspielt. Auf drei verschiedenen Ebenen breitete Messiaen also seine »Hymne an eine übermenschliche, ausufernde, blindmachende und grenzlose Freude« aus und rahmte sie mit den beiden Außensätzen zum endlichen Abbild der Unendlichkeit.



PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

AUDIOPHIL

UNSERE PROGRAMMHEFTAUTORIN ANNE DO PAÇO EMPFIEHLT

Bereits vor der Arbeit an seiner »Turangalîla-Symphonie« setzte sich Messiaen intensiv mit den Ondes Martenot auseinander und komponierte für die Pariser Weltausstellung 1937 das Ondes-Martenot-Sextett »Fêtes des belles eaux«. Zusammen mit Messiaens »Feuillets inédits« und einer Bearbeitung des 1. Satzes von Ravels Streichquartett liegt das Werk in einer äußerst hörenswerten Einspielung mit dem Ensemble d'Ondes de Montréal beim Label Atma vor.

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de

STEINWAY & SONS

Boston
ESTABLISHED 1853
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

Essex
DESIGNED BY STEINWAY & SONS






BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA

Vor über 30 Jahren gegründet und inzwischen bereits als eines der zehn besten Orchester der Welt bezeichnet, ist das Budapest Festival Orchestra eine Erfolgsgeschichte im ungarischen Musikleben. Ein Schlüssel zu diesem Erfolg ist Chefdirigent Iván Fischer, der das Orchester gemeinsam mit Zoltán Kocsis gegründet hat.

Das Budapest Festival Orchestra hat Weltstars in die Konzerthäuser Ungarns gebracht, darunter György Solti (bis zu seinem Tod Erster Gastdirigent des Orchesters), Yehudi Menuhin, Pinchas Zukerman, Gidon Kremer, Radu Lupu, Sándor Végh, András Schiff und Richard Goode. Das Orchester tritt in den großen Musikzentren wie der Carnegie Hall und dem Lincoln Center in New York, dem Wiener Musikverein oder dem Concertgebouw Amsterdam auf und ist regelmäßig bei den renommierten internationalen Festivals zu Gast.

In Kooperation mit seinem Partner, dem Budapester Palace of Arts, hat das Budapest Festival Orchestra ein Festival gegründet: »Bridging Europe« stellt in jedem Jahr die Kultur eines anderen Landes in den Vordergrund. Die beliebten »Musik-Marathons« des Orchesters widmen jeweils einen Tag einem bestimmten Komponisten. Ebenfalls mit dem Palace of Arts werden Opern unter der Leitung von Iván Fischer produziert. Auf »Don Giovanni« und »Le nozze di Figaro« folgt »Die Zauberflöte«.

Das Budapest Festival Orchestra wurde 2008 von international renommierten Musikkritikern auf Platz 9 der weltbesten Orchester gewählt. Die »Figaro«-Produktion des Orchesters wurde vom »New York Magazine« zu den zehn besten klassischen Konzerten und Aufführungen 2013 gekürt. CD-Aufnahmen des Orchesters gewannen zweimal den »Gramophone Award« und wurden für den »Grammy« nominiert. 

IVÁN FISCHER

Iván Fischer ist Gründer und Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra und Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin. In jüngster Zeit ist Iván Fischer auch als Komponist aktiv: Seine Werke waren bereits in Holland, Ungarn, Deutschland und Österreich zu erleben. Im Juni 2014 wurde seine neue Oper »Die Rote Färse« im Konzerthaus Berlin zum ersten Mal in Deutschland aufgeführt. Und er hat auch weitere Opern zur Aufführung gebracht, vor kurzer Zeit zum Beispiel einen Mozart-Zyklus in Budapest und New York.

Sowohl in Berlin als auch in Budapest hat er neue Konzertreihen entwickelt und einge-

bracht: »Kakao-Konzerte« für Kinder, »Mitternachtsmusiken« für Schüler, »Überraschungskonzerte«, ohne Programmankündigung, »Ein-Forint-Konzerte« und Open-Air-Konzerte in Ungarns Hauptstadt, die Zehntausende von Zuhörern anziehen. Fischer hat mehrere Festivals gegründet, darunter ein Sommerfestival in Budapest für Barockmusik und das Budapester »Mahlerfest«.

Als Gründer und Musikdirektor des Budapest Festival Orchestra schrieb Iván Fischer eine der größten Erfolgsgeschichten in der Welt der Klassik der letzten 30 Jahre. Mit internationalen Tourneen und einer Serie von gefeierten Aufnahmen für Philips Classics und Channel Classics erwarb er sich den Ruf als einer der visionärsten Orchesterleiter überhaupt

Neben seiner Tätigkeit beim Budapest Festival Orchestra und dem Konzerthausorchester Berlin arbeitete er als Gastdirigent mit den angesehensten Sinfonieorchestern der Welt. Jedes Jahr gestaltet er ein zweiwöchiges Programm mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und tritt mit den führenden Sinfonieorchestern der USA auf, darunter das New York Philharmonic und das Cleveland Orchestra.

Iván Fischer studierte Klavier, Violine und Violoncello in Budapest, ehe er in Wien die Dirigierklasse des berühmten Hans Swarowsky besuchte. Nach einer zweijährigen Assistenzzeit bei Nikolaus Harnoncourt startete er seine internationale Karriere mit dem Sieg beim »Dirigentenwettbewerb der Rupert Foundation« in London.

Iván Fischer ist Gründer der Ungarischen Mahler-Gesellschaft und Schirmherr der Britischen Kodály Academy. Vom Präsident der Republik Ungarn wurde er mit der »Goldenen Medaille« ausgezeichnet, und das Weltwirtschaftsforum verlieh ihm den »Crystal Award« für seine Verdienste zur Förderung internationaler kultureller Beziehungen. Die französische Regierung ernannte ihn zum »Chevalier des Arts et des Lettres«. 2006 wurde er mit dem »Kossuth-Preis« geehrt, dem angesehensten Kunstpreis in Ungarn. 2011 erhielt er den »Royal Philharmonic Society Music Award« und den »Dutch Ovatie Prize«. 2013 wurde er zum Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London ernannt. Iván Fischer ist Ehrenbürger von Budapest.

IVÁN FISCHER UND DAS BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

In der vergangen Spielzeit boten Iván Fischer und das Budapest Festival Orchestra im Rahmen der Zeitinsel Antonín Dvořák an vier Tagen hintereinander ein ausgewähltes Programm des tschechischen Meisters: Sie begannen mit dem lyrischen Märchen »Rusalka«, fuhren mit dem Requiem fort und beschlossen die Reihe mit einem zwei Tage andauernden bunten Reigen aus Slawischen Tänzen, dem g-moll-Konzert für Klavier und Orchester, den Sinfonien 8 und 9, einer »Legendary« und vielem mehr. 🇨🇪

ROGER MURARO

Roger Muraro, 1959 in Lyon geboren, studierte zunächst Saxofon, bevor er sich selbst das Klavierspiel beibrachte. Im Alter von 17 Jahren scheiterte sein erster Versuch am Conservatoire de Paris angenommen zu werden, zwei Jahre später schließlich klappte es mit der Zulassung. Am Pariser Konservatorium studierte er bei Yvonne Loriod – und er traf auch den Ehegatten seiner Professorin, Olivier Messiaen. So wurde er bald ein Experte auf dem Gebiet der Interpretation der Werke des französischen Komponisten. Muraro nahm Messiaens gesamtes Œuvre für Solo-Klavier auf. 2001 wurde die Kollektion im Umfang von sieben CDs veröffentlicht.

Muraros Karriereweg als Pianist ist gespickt von Siegen bei vielen wichtigen Wettbewerben, darunter der bedeutende »Tschaikowsky-Wettbewerb« in Moskau. Die Säulen seines breiten Repertoires bilden die Werke Mussorgskys, Ravel, Albeniz, Rachmaninows und Debussys. Er spielt aber auch Beethoven, Chopin, Liszt und Schumann. Als Solist hat er mit bedeutenden Dirigenten wie Zubin Mehta, Seiji Ozawa, Pinchas Steinberg, Marek Janowski, Valery Gergiev und Kent Nagano zusammengearbeitet. 🇨🇪

VALÉRIE HARTMANN-CLAVÉRIE

Valérie Hartmann-Claverie studierte Klavier, Harfe, Ondes Martenot und Kammermusik, um dann die Studien der Ondes Martenot am Pariser Konservatorium bei Jeanne Loriod zu vertiefen.

1973 debütierte sie in Wien, heute spielt sie in ganz Europa mit vielen bedeutenden Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, den Berlin Philharmonikern, dem Boston Symphony Orchestra, New York Philharmonic Orchestra, Mozarteum-Orchester Salzburg, BBC Symphony Orchestra London, Orchestre National de France, den Wiener Symphonikern, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia Roma, den Münchner Philharmonikern, dem Mahler Chamber Orchestra und vielen weiteren. Dabei arbeitete sie bereits mit vielen internationalen Dirigenten wie u. a. Seiji Ozawa, Kent Nagano, Kurt Masur, Marek Janowski, Elisha Inbal, Myung-Whun Chung, Zubin Mehta, Pierre Boulez, Jukka-Pekka Saraste oder Alan Gilbert.

Sie war an Olivier Messiaens Oper »Saint François d'Assise« beteiligt und wird regelmäßig eingeladen dieses Stück auf der ganzen Welt zu spielen. Valérie Hartmann-Claverie war Mitglied des Loriod Sextetts seit dessen Gründung 1974 bis 1995. 1996 gründete sie das Quartett »Ondes de Choc«. Neben ihrer erfolgreichen Solo-Karriere unterrichtet sie auch die Ondes Martenot am Pariser Konservatorium. 🇨🇪





STELL DICH DER KLASSIK.

SA 21.02.2015 + SO 22.02.2015

Gewandhausorchester Leipzig, Riccardo Chailly | *Werke von Tschaikowsky und Rachmaninow + Werke von Mendelssohn Bartholdy und Mahler*

TEXTE Anne do Paço

FOTONACHWEISE

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Marco Borggreve

S. 16 © Marco Borggreve

S. 18 © Marco Borggreve

S. 24 © Vincent Catala

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

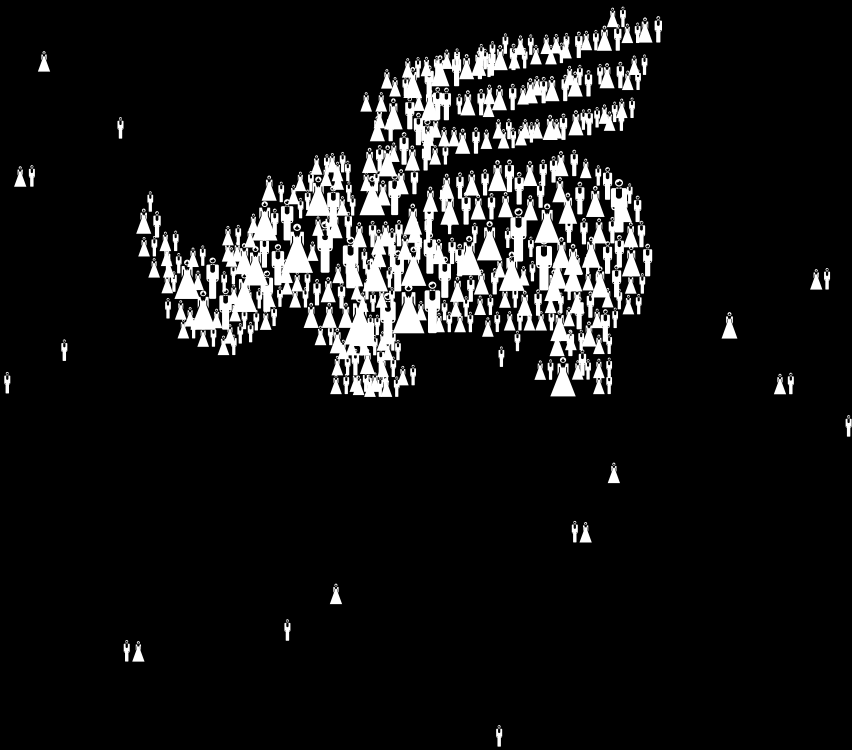
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

